



Bericht Regionalteam der Region Kempen - Viersen zum Ende der Analysephase



- 0. Inhaltsverzeichnis**
- 1. Lebenswelt der Region Kempen- Viersen**
- 2. Kirchliche Statistik**
- 3. Veranstaltungen und Termine im Rahmen des „Heute bei dir Prozesses“**
- 4. Gremien und Gruppen**
- 5. Besuch der GdG-Räte**
- 6. Besuch der Berufsgruppe der Gemeindeferent/innen**
- 7. Einschätzung des Treffens bei der Einführung**
- 8. Einschätzung des Treffens pastorale Mitarbeiter am 9.7.2019**
- 9. Leuchtturmprojekte in der Region Kempen-Viersen und in den GdGs der Region**
- 10. Fazit und Perspektiven**
- 11. Literaturverzeichnis**



1. Lebenswelt der Region Kempen- Viersen

"Am Niederrhein kannst du am Donnerstag schon sehen, wer dich am Sonntag besuchen kommt", pflegte der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch, das "Schwarze Schaf vom Niederrhein", zu sagen. Für den Kreis Viersen trifft dies zu: Alles ist nah, überschaubar, greifbar - und sympathisch.¹

Die Region Kempen-Viersen ist deckungsgleich mit dem Kreis Viersen (299.766 Einwohner 3/2019)². Der Kreis Viersen ist aufgeteilt in Städte und Gemeinden. Stadt Willich, Stadt Nettetal, Gemeinde Grefrath und Gemeinde Schwalmthal entsprechen etwa den jeweiligen Gemeinschaften der Gemeinden (GdGs). In der Stadt Viersen gibt es drei GdGs (Viersen, Dülken und Süchteln). Die GdGs Brüggen-Niederkrüchten und Kempen-Tönisvorst umfassen jeweils zwei Gemeinden bzw. Städte.

Der Kreis Viersen ist geprägt von Städtchen, weiten Landschaften, Wäldern und Seen in einem großen Gebiet zwischen Rhein und Maas.

„Zwei Faktoren beeinflussen die Menschen im Kreis Viersen: Auf Tuchfühlung zu den Metropolen der Rhein-Ruhr-Schiene wie Düsseldorf oder Köln. Sowie die Nähe zu den Niederlanden“³. Es gibt eine 37 km lange Grenze, 38 Naturschutzgebiete und 60 Landschaftsschutzgebiete. Freizeit und Natur spielen für die Menschen in der Region Kempen-Viersen eine besondere Rolle.

„Zwischen niederländischer Grenze und den Ballungsräumen Ruhrgebiet sowie Krefeld-Mönchengladbach-Düsseldorf bietet der Kreis Viersen eine Alternative für Menschen, die das Ländliche lieben, aber auch mal ins pulsierende Leben einer Metropole eintauchen wollen.“⁴

Das Angebot an Freizeitmöglichkeiten ist breit gefächert – Schwimmbäder, Sportanlagen, Golfplätze, Gestüte, anheimelnde Altstädte, Museen etc....

Das Netz für Soziales und Gesundheit mit Krankenhäusern, Arztpraxen, Wohlfahrtsverbänden, Altenheimen oder sonstigen Einrichtungen ist engmaschig.⁵

Den ca. 70.000 Erwerbstätigen, die täglich die Region zur Arbeit verlassen, stehen 44.700 Einpendler gegenüber. Innerhalb der Region pendeln 83.200 Erwerbstätige.⁶ Die Ziele der Auspendler sind schwerpunktmäßig Düsseldorf, Neuss, Krefeld, Mönchengladbach oder Korschenbroich.

Die Arbeitslosenquote lag im Juni 2019 bei 5,2 %⁷. D.h. die Arbeitslosenquote liegt unter der in NRW (6,5%) und etwas über der bundesweiten (4,9%)⁸.

Die Region muss mit einer wachsenden Überalterung der Bevölkerung umgehen. Besonders die auf Dauer geringer werdenden Anteile der Kinder-, Jugendlichen- und Elterngenerationsgruppen sind herauszustellen.⁹ „Es besteht ein Bedarf an Maßnahmen, die eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie (zukünftig immer relevanter) Familie, Pflege und Beruf gewährleisten bzw. ermöglichen.“¹⁰

¹ <https://www.kreis-viersen.de/de/inhalt-bl2/hereinspaziert/>.

² Vgl. <https://www.kreis-viersen.de/de/inhalt-60/daten-zahlen-fakten/>.

³ <https://www.kreis-viersen.de/de/inhalt-bl2/hereinspaziert/>.

⁴ <https://www.kreis-viersen.de/de/inhalt-bl2/hereinspaziert/>.

⁵ Vgl. <https://www.kreis-viersen.de/de/inhalt-bl2/hereinspaziert/>.

⁶ Vgl. https://rp-online.de/nrw/staedte/viersen/landesamt-nrw-legt-pendlerstatistik-fuer-den-kreis-viersen-vor_aid-35641241, (15.1.2019).

⁷ Vgl. <https://statistik.arbeitsagentur.de>, (6/2019).

⁸ Vgl. <https://statistik.arbeitsagentur.de>, (6/2019).

⁹ Vgl. Familienbericht Kreis Viersen, (2016), 6.

¹⁰ Familienbericht Kreis Viersen, (2016), 8.



Die Kinderbetreuungsmöglichkeit (fehlende Ferien- und Nachmittagsbetreuung, „Randzeiten“) ist nicht ausreichend flexible oder unzureichend. Es ist eine weitere Steigerung der Nachfrage nach Plätzen in der Kindertagesbetreuung in KITAs festzustellen.¹¹

„Der Anteil der in Armut lebenden Menschen liegt im Kreis Viersen insgesamt unter dem Landesdurchschnitt. Im Hinblick auf die Familienformen sind am stärksten die Alleinerziehenden und die kinderreichen Familien von Armut betroffen. Dabei ist auffällig, dass in den Familien, die als nicht arm gelten, pro Haushalt die wenigsten Kinder leben“.¹² Von Armut betroffen sind 12,8% der Kinder, 8,6% der Jugendlichen im Kreis Viersen. Von Altersarmut sind 2,2% betroffen. Damit liegt der Kreis Viersen deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 15,3%.¹³

„Bei der Bewertung der Freizeitangebote für Kinder unter 12 Jahren geben in allen Kommunen die meisten Familien an, dass sie diese als eher attraktiv einschätzen. In Bezug auf die Freizeitangebote für Kinder zwischen 12 und 18 Jahren sagen die meisten Familien dagegen, dass sie diese als eher unattraktiv einschätzen. In allen Kommunen sind knapp 60% der Familien eher oder sehr unzufrieden mit dem vorhandenen Angebot. Die Auswertung deckt sich u. A. mit der Beobachtung, dass Kinder ab ca. dem zwölften Lebensjahr häufig nicht mehr in Vereinen anzutreffen sind.“¹⁴

Seit dem 01.03.2017 wird das Gebäude Lichtenberg vom Land NRW als Zentrale Unterbringungseinrichtung (ZUE) betrieben. In den verschiedenen GdGs gibt es Initiativen zur Unterstützung von Geflüchteten.

2. Kirchliche Statistik

Der Anteil der Katholiken an der Gesamtbevölkerung im Kreis Viersen beträgt 50,64%. Die Zahl der sonntäglichen Gottesdienstbesucher liegt mit 9673 bei 6,4%. Die Spanne liegt zwischen 4,4% und 9,4%. Das entspricht einem prozentualen Rückgang in den letzten 25 Jahren um ca. 65%. Die Zahl der Taufen hat sich in diesem Zeitraum etwa halbiert, ebenso die Zahl der Trauungen.

3. Veranstaltungen und Termine im Rahmen des „Heute bei dir Prozesses“

- „meet and eat“ in der Generatorenhalle Viersen
- Einführung des Regionalteams in Grefrath
- Küchentischgespräche: In der Region haben drei Küchentischgespräche (Bischof, Generalvikar, Weihbischof Bündgens) stattgefunden. Im Ergebnisbericht werden ausdrücklich Lücken in Dülken/Süchteln benannt. Hier ist vielleicht das Auswahlverfahren zu überprüfen, da es bekanntermaßen zumindest eine Bewerbung aus diesem Bereich gab.
- Themenforum im AMG 18.5.

¹¹ Vgl. Familienbericht Kreis Viersen, (2016), 6.

¹² Familienbericht Kreis Viersen, (2016), 6.

¹³ Vgl. Sozialbericht Kreis Viersen, (2011), 92.

¹⁴ Familienbericht Kreis Viersen, (2016), 7.



4. Gremien und Gruppen

4.1. Regionalpastoralrat

Der Regionalpastoralrat hat sich in drei aufeinanderfolgenden Sitzungen mit den drei Handlungsfeldern des Prozesses beschäftigt.

Handlungsfeld 1: den Glauben leben

1. Was gibt es bei uns?

- a. Gottesdienst und Gebet
 - i. „Raum der Stille“ mit meditativem Glaubensinput
 - ii. Vielfalt gottesdienstlichen Lebens
 - iii. Ur-christliche Gottesdienste
 - iv. Kinder in den Glauben führen: Kita's; Kinderbibeltage; Kinder-/ Familienmessen
 - v. Weite Palette zu Gottesdiensten / Gottesdienstformen
 - vi. Kirchenbesuchsdienst / Kirchenöffnungsdienst
 - vii. Alternative Osternacht
- b. Begleitung von Menschen auf ihrem Glaubensweg
 - i. Messdiener eigenverantwortliche Organisation
 - ii. Messdiener/innen Gruppenstunden - Leiterkurse
 - iii. Initiativen zur Begleitung junger Menschen
 - iv. Krankenhausbesuchsdienst
 - v. Seniorenstuben
 - vi. Seelsorge an alten Menschen
 - vii. Trauercafé
 - viii. Jugendarbeit; Jugendverbandsarbeit: Kolping, DPSG, MHD, Kinderdorf Bethanien
 - ix. Persönlich zuwendende Begleitung in unterschiedlichen Lebenssituationen und -phasen
 - x. Wertschätzende Haltung ohne Wertung und / oder Ausgrenzung
- c. Begleitung in Ehe und Familie
 - i. Gemeindecaritas
 1. Kleiderkammer
 2. Lebensmittelunterstützung
 - ii. Asylkreis / Flüchtlingshilfe
 - iii. Sakramente
 1. Katechese: Taufe; Kommunion; Firmung; Eheseminar
 - iv. Komplettangebot des Kath. Forums
 - v. Begleitung in der Sakramentenvorbereitung



- d. Charismenorientierung
 - i. Treffen im Advent in Eigeninitiative / Kooperation verschiedener Gemeindemitglieder
 - ii. Kirchenmusik
 - 1. Kinderchor
 - 2. Jugendchor
 - 3. Kirchenchor
- e. Dialog
 - i. Ökumenisches Miteinander
 - ii. KOT / Streetworker
 - iii. Interkulturelles Angebot
 - iv. Partizipation, Einbeziehung Vieler

2. Kritische Bemerkungen (-was fehlt)

- a. Gottesdienst und Gebet
 - i. Für 30-jährige
 - ii. Gottesbeziehung in Sakramenten finden
 - iii. Neue Zugangsformen für Jugendliche
 - iv. Frauen in allen Ämtern
 - v. Mehr moderne Formen
 - vi. Öffnungszeiten und Orte
 - vii. Möglichkeiten für Frauen sich in Kirche frei einzubringen
- b. Begleitung von Menschen auf ihrem Glaubensweg
 - i. Ressourcenmangel
 - ii. Freiheit in der Gestaltung
 - iii. Begleitung junger Menschen
- c. Begleitung in Ehe und Familie
 - i. Ressourcenmangel
 - ii. Freiheit in der Gestaltung
- d. Charismenorientierung
 - i. Ressourcenmangel
 - ii. Freiheit in der Gestaltung
- e. Dialog
 - i. Ressourcenmangel
 - ii. Freiheit in der Gestaltung
 - iii. Konkurrenzkampf der einzelnen Gemeinden in einer GdG



3. Positive Bemerkungen (-Lob)

- a. Gottesdienst und Gebet
 - i. Wallfahrten: Trier; Kevelaer; Banneux; Rom
- b. Begleitung von Menschen auf ihrem Glaubensweg
 - i. Menschen Mut machen
- c. Begleitung in Ehe und Familie
- d. Charismenorientierung
 - i. Ehrenamtliche
 - ii. Schulseelsorge
- e. Dialog

4. Was würde fehlen, wenn es nicht gäbe?

- a. Gottesdienst und Gebet
 - i. Rituale geben „Heimat“ + Zugehörigkeitsgefühl
 - ii. Gemeinschaft
 - iii. Wenn Priester fehlen, fehlt manchen gar nichts?!
- b. Begleitung von Menschen auf ihrem Glaubensweg
 - i. Orientierung
- c. Begleitung in Ehe und Familie
 - i. Orientierung
 - ii. Nicht mehr gemeinsame Mahlzeiten in der Familie stattfinden
- d. Charismenorientierung
 - i. Orientierung
- e. Dialog
 - i. Orientierung
 - ii. Jegliche Demokratie

5. Ein Satz von jeder/jedem: Was soll in die Teilprozessgruppen des Handlungsfeld 1 eingespeist werden:

- Gott hat eine Menge mit uns als Kirche vor. Wir sind auf gutem Weg.
- Ich behalte als Laie den Mut. Ich möchte, dass die Kinder sich in Kirche wohlfühlen.
- Kirche soll Anlaufpunkt bleiben. Wo ist der Ansatz für die Jugend? Sie sollen spüren, da ist jemand.



- Mir fehlt im Prozess die Frage: Wie kann ich die Ressourcen vermehren? Denkrichtung im Prozess auf diese Frage hin ändern.
- Im Markt der Möglichkeiten Gott ins Spiel bringen: Kinder, Jugendliche, Familien im Focus halten.
- Status Quo kann nicht gehalten werden - Priestermangel- Mehr Offenheit für andere Gottesdienstformen
- Wenn uns Kirche verloren geht, geht viel soziales Engagement verloren
- Gibt es den „Zachäus“ auf dem Baum? Wo ist dieser Zachäus heute?
- Mehr Mut eingeschlagene Wege zu verlassen „kommt her ich mach alles neu“
- Nicht neuer Wein in alte Schläuche
- Neuen Wegen im Glauben Raum geben -> besonders junge Menschen

Handlungsfeld 2: Den Menschen dienen

Istzustand:

- Der Altersdurchschnitt der Ehrenamtlichen ist sehr hoch
- Ehrenamtler werden weniger
- Die Gelder der „Pfarrcaritassammlung“ sind für die gesamte GdG
- Sammlungen ergeben weniger Geld
-

Perspektive:

- Eine Vernetzung untereinander erscheint notwendig
- Synergieeffekte nutzen
- Verschlankung der Strukturen
- Das Recht Dinge erhalten zu dürfen
- Kultur des Verabschiedens von „liebgewonnenen“ Dingen
- Begleitung der Ehrenamtlichen
-

Herausforderungen für die Zukunft:

- Darf Gemeinde caritative Projekte aussuchen
- Professionalität von Ehrenamtlichen durch Anleitung und Begleitung
-

Botschaft an die Teilprozessgruppen:

- Auch einen Perspektivwechsel vornehmen, aus Sicht der Betroffenen Lösungen finden: Was braucht oder wünscht ein Betroffener?
- Ehrenamtlich tätig für immer? Oder kann es ein zeitlich befristetes Engagement geben?

Handlungsfeld 3: Jesus überall begegnen (an drei Beispielen)

- KITA
 - o Wertschätzung der Mitarbeiter/innen
 - o 2-3 religionspädagogische Teamtage
 - o Kirchenraumerfahrung



- Religiöse Geschichten im Alltag der KITA
- Gottesdienste / Feiertage
- Aktionen: Bibel im Schuhkarton, KITA-Wallfahrt, Kinderbibel erstellen...
- Elternarbeit

- Schulseelsorge
 - Identitätsförderung
 - Miteinander und Teamentwicklung
 - Persönliche Einzelgespräche
 - Eine Welt Projekte
 - Schulgottesdienste
 - Musik / Schulorchester
 - Projektwochen
 - 72 Stunden Aktion
 - „Bible Art Journaling“
 - Bezug zur konkreten Gemeinde vor Ort

- Jugendfreizeiteinrichtungen
 - Persönliche Beziehungen / Begleitung
 - Gelebte Kirche
 - Da sein für Jugendliche

4.2. Katholikenrat

Schon durch die Zusammensetzung des Regionalteams ist mit der Vorsitzenden des regionalen Katholikenrates eine enge Verzahnung vorhanden.

Schon bevor Bischof Dieser im August 2018 das Regionalteam ernannte, hatte der Regionalpastoralratsvorstand sowie der Vorstand des regionalen Katholikenrates Überschneidungen analysiert, bewertet und angeregt themenbezogene gemeinsame Sitzungen von Pastoralrat und Katholikenrat abzuhalten. Dies geschah dann auch im September 2018. Thema des Abends war hier der „Heute bei dir“ Prozess und ein gemeinsamer Austausch. Auch vorher gab es immer wieder gemeinsame Veranstaltungen wie die Regionaltage, politisches Abendgebet oder eine Themenabend „gegen rechts“.

In diesem Jahr gab es im Mai eine offene Vollversammlung des Katholikenrates zum Thema „Gemeinde der Zukunft? Verschiedene Modelle einer neuen Leitungsstruktur“. Hierzu war nicht nur das Regionalteam eingeladen, sondern auch der Regionalpastoralrat. So konnten zwei verschiedene Leitungsmodelle einem großen und interessierten Publikum nahe gebracht werden. Vertreter der Kamilgemeinde Duisburg Innenhafen aus dem Bistum Essen und Vertreter der GdG Kempen/Tönisvorst stellten sehr lebhaft, authentisch und engagiert ihre Leitungsmodelle vor. Tenor des gelungenen Abends waren zwei Dinge: wer viel fragt, bekommt viele Antworten und: macht es einfach.

Durch die sehr engagierten Referenten fühlten viele Teilnehmer sich bestärkt und motiviert erneut neu über mögliche neue Leitungsmodelle nachzudenken und ins Gespräch zu kommen.



Für die zweite Jahreshälfte ist zusammen mit dem Regionalteam ein Abend mit Herrn Prof. Wazlawik geplant zum Thema: die Missbrauchsstudie unter soziokulturellen Sicht.

Ein politisches Abendgebet mit den Mandatsträgern des Kreises, die Vorbereitung des Regionaltages 2019 sowie die Vorbereitung des Kreuzweges für Gerechtigkeit im Frühjahr 2019 stehen auf der Agenda.

5. Besuch der GdG-Räte

Das Regionalteam wollte alle GdG-Räte in der Region besuchen. Ziele dieser Besuche:

- Vorstellen des Regionalteams und der Aufgaben (-verteilung)
- Vorstellen des „Heute bei dir“ - Prozesses
- Gespräch über den „Heute bei dir“ Prozess

Das Regionalteam hatte sich vorgenommen, den Besuch zumindest zu zweit durchzuführen. Dies ist aus terminlichen Gründen leider nicht gelungen. Acht GdG-Räte wurden besucht. Von einer GdG ist das Regionalteam kurzfristig aufgrund dringender anderer Themen ausgeladen worden. Dieser Termin steht weiter aus.

Die Stimmung uns gegenüber war von reserviert, fragend bis sehr wohlwollend. Es wurde sich in allen GdGs sehr viel Zeit für uns genommen. Das Interesse sowohl an uns persönlich als auch an der Arbeit des Regionalteams war groß. Klärungsbedarf bestand in der Neuerung zum Regionaldekan und auch der Frage, ob dieser Schritt zu einem Team überhaupt notwendig sei. Auch wurde sehr stark angefragt, ob es nicht für eine Ehrenamtliche eine Zumutung sei, solch ein Amt auszuführen. Die Frage, was ist Leitung und was hat das mit unserer GdG zu tun, kam immer wieder.

Viele hatten bis zu diesem Zeitpunkt nichts oder nur sehr wenig vom „Heute bei dir Prozess“ mitbekommen. Bei den meisten bestand eine große Reserviertheit zu dem gesamten „Heute bei dir Prozess“. Dies betraf sowohl die Organisation als auch die personelle Besetzung der Teilprozessgruppen und der geringen Transparenz. In fast allen GdGs war die Befürchtung groß, dass es bereits ein fertiges Konzept für die Zukunft der Pastoral in unserem Bistum und damit in den GdGs gibt und Ehren- wie Hauptamtliche jetzt nur bis 2021 beschäftigt werden sollen, in dem Glauben, sie hätten irgendwie mitentscheiden können. Da fielen auch schon Mal deftige Worte. Schwer wogen hier unter anderem die teils negativen Erfahrungen in den unterschiedlichen Prozessen der Vergangenheit im Bistum Aachen (GdGs; Fusionen; KIM). Deutlich spürbar ist das mangelnde Vertrauen in den Prozess, das Bistum und die Bistumsleitung.

Von Bistumsseite erwartet man mehr Transparenz in einer Sprache, die jeder versteht, mehr Informationen auf der Bistumsseite, größere Offenheit, sich auch mit schwierigen Themen auseinanderzusetzen, keine Beschäftigungstherapie. Viele in den GdGs haben den Wunsch nach den vielen Umstrukturierungen und Prozessen, dass man endlich wieder „einfach nur seine Arbeit vor Ort machen kann“. Denn, das war allen sehr wichtig, auch bislang habe man nicht die Hände in den Schoß gelegt.

Vom Regionalteam wird erwartet, dass es die Kommunikation nach Aachen steuert und ehrlich und offen bleibt und nichts beschönigend nach Aachen berichtet.



Das Interesse an dem vom Regionalteam angedachten „Café mobil“ war sehr groß. Ebenso, die Bereitschaft es in der eigenen GdG einzusetzen, zu nutzen und sich aktiv daran zu beteiligen, da es nochmals neue Chancen bietet, auf die Menschen vor Ort zuzugehen, zu entdecken, wo sie leben und sich in ihrem Alltag sowieso aufhalten.

Auch wird ein Regionaltag sehr positiv gesehen. Selbst gegen ein „meat and eat“ ist nichts einzuwenden, solange niemand aus Aachen dabei ist und Fotos produzieren möchte.

Fazit: das Regionalteam solle Themen bündeln und für die Region Wichtiges filtern und umsetzen.

6. Besuch der Berufsgruppe der Gemeindereferent/innen

Beim Besuch der Gemeindereferentinnen wurde unter der Fragestellung „Wofür brenne ich“ daran gearbeitet, wie wir uns als Kirche und pastorale Mitarbeiter*innen (neu) aufstellen müssen, damit Kirche heute und in Zukunft noch Relevanz hat?

Bei den Aspekten „Hier brennt etwas lebendig“ und „Hier möchte ich neu Feuer entfachen“ sind die Gemeindereferent/innen gut aufgestellt, arbeiten intensiv bzw. haben viele Ideen.

- Handeln in Gesellschaft, wo Menschen sozial ausgegrenzt sind.
- Trauerpastoral, Einzelseelsorge, Hausbesuche. Zeit für Einzelne, Familien/Menschen.
- Begleitung einzelner Menschen: Dass sie ihren Weg finden und gehen können. Ihren spirituellen Weg/Quelle finden und entfalten können.
- Kirche ist da, wo Menschen in Not und Trauer sind. GR begleiten sie in ihrem Leben.
- Ich muss hören und suchen, was Menschen für ihr Leben brauchen. Notwendig hierzu sind Zeit und Zuhören.
- Menschen fragen: Wofür brennst Du? Was brauchst Du? Was kann ich für Dich tun?
- Schritte hinaus aus der Gemeinde, dem Traditionellem: Blick auf Menschen am Rande, Bedürftige, aber auch auf die, die sich Nischen in der Kirche gemacht haben.
- Alltag der Menschen wahrnehmen.
- Dahin gucken, wo (noch) keiner guckt: Menschen zusammenbringen, damit sie miteinander Leben teilen, z.B. durch Nachbarschaftsnetzwerke, Gemeinschaftsgärten...
- Es gibt viel Gesprächsbedarf, Suche nach Begegnung zwischen Jung und Alt, reich und arm, Fremde...
- Der Frage nachgehen, wozu ist Kirche nützlich. Neue Formen des „Gläubigseins“ finden.
- Neue Orte finden, an denen das Feuer frei brennen kann. Es reicht nicht, den immer gleichen Ofen zu befeuern.
- Bei den Kindern, den Kleinsten anfangen. Wenn wir da das Feuer nicht entfachen, wird es immer schwieriger.

Allerdings werden sie auch oft gehindert, weil ihre Kräfte durch inneren oder äußeren Zwang gebunden werden, dass hier doch „der Laden am Laufen gehalten werden muss“.

- Erstkommunion, Bußsakrament: so wie darauf heute an vielen Stellen vorbereitet wird - Katechese allgemein.



- Rosenkranzgebet, Stundengebet, Liturgie sind nicht mehr zeitgemäß und ansprechend, Formen teilweise überholt.
- Rolle des Priesters in der Leitung.
- Vertuschung, um ein gutes Bild abzugeben.
- Messen, die am Werktag von 3 Menschen gefeiert werden (Priester, Küster*in, Organist*in).
- Druck, Moral, erhobener Zeigefinger.
- Volkskirche, Amtskirche.
- Überalterte Chöre.
- In der Eucharistiefeier brennt nichts mehr. Es ist oft nur noch ein leerer Ritus. Dient nicht mehr dazu, etwas zu entfachen.

Sie möchten der Frage nachgehen und überlegen, wie der Wechsel vom glimmenden Feuer/Asche zu einem lebendigen Feuer in der Kirche noch besser gelingen kann. Dazu brauchen sie:

- Zeit und gute Selbstreflexion.
- Zeit und Freiraum.
- Zeit zum Nachdenken, Nachspüren, Ausprobieren.
- Vertrauen ins Leben, in das Gute. Jedem Menschen sollte Kirche so begegnen
- Wertschätzung/Vertrauen: Das Feuer in mir braucht immer wieder Nachschub, Impulse, Aufmunterung damit es weiter brennt. Sonst bin ich irgendwann ausgebrannt.
- Ausbrennen der Machtstruktur in der Kirche.

7. Einschätzung des Treffens bei der Einführung

Am 29.08.2018 führte Bischof Dieser unser Regionalteam in einem stimmungsvollen Gottesdienst ein. Das Bild des Gottesdienstes war geprägt von großer Teilnahme, zahlreichen Fahnen und Bannern. Dass das Regionalteam mit am Altar stand, wurde als positives Zeichen und wahre Teilhabe gewertet.

Das anschließende Treffen mit Hauptamtlichen und Gremienvertretern von Pastoral- und Katkolikenrat war davon gezeichnet, dass die Organisatoren des Treffens noch nicht so genau wussten, wie so ein Treffen laufen kann, welche Klippen zu überwinden sein könnten und welche Kommunikation angebracht sei. Dies war insofern sehr schade, da noch Monate später gerade aus diesen Kreisen die Frage der Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit des Prozesses gestellt wurde, da dieser Abend als inhaltlich überflüssig und sogar ärgerlich erlebt wurde. Der Bischof hat niemandem einen Gefallen damit getan zu einem Aufbruch zu Anderen, zum Nächsten aufzurufen. Dieser Aufbruch wird von Teilnehmenden schon längst gelebt und gehört seit Jahren zu ihrer täglichen Arbeit. Sehr positiv wurde von diesem Abend das Wiedersehen, Treffen und der Austausch untereinander bewertet. Es bliebe die Frage offen, ob sich dafür nicht regelmäßige Treffpunkte finden ließen.

8. Einschätzung des Treffens pastorale Mitarbeiter am 9.7.2019

Zur Wirkung dieses Tages lässt sich noch nicht viel sagen, da er unmittelbar vor den Sommerferien stattgefunden hat. Es gab einige Äußerungen, die den Sinn eines solchen Tages ebenso in Frage



stellen, wie den „Heute bei dir“ Prozess. Vielen haben positiv zurückgemeldet, dass dieser Tag eine Gelegenheit geboten hat, alle Kolleginnen und Kollegen zu treffen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Schade war, dass sich einige schon in der Mittagspause verabschiedet haben. Große Kritik und Fragen kamen zu den Ergebnissen der Befragung bzw. zu den Fragestellungen und Interpretationen, die vielen mehr als fragwürdig erschienen.

9. Leuchtturmprojekte in der Region Kempen-Viersen und in den GdGs der Region:

- Regionaltage (Region)
- Ostergarten 2012 + 2014 (Region)
- Ökumenisches Erntedankfest an der Dorenburg (Grefrath)
- Grabeskirche (Viersen)
- Grabeskirche (Schwalmtal)
- Friedhofscafé (Willich)
- Alte Kirche – Gott-Mensch-Kultur (Lobberich)
- Neue MESSe-AGE (Brüggen-Born-Bracht)
- „Mit-neuen-Augen-sehen-Messe“
- jungeKirche (Kaldenkirchen)
- Politisches Abendgebet (Katholikenrat)
- Familienkirche (Dülken)
- Projekt „Kirchentraum“ (Dülken)
- Maria 2.0 (Dülken)
- Taufpastoral (Willich)
- Irmgardisoktav
- Jugendfreizeiteinrichtungen: ALO, DOC5, BIGbass, Chilli, Oase, Arche, Horizont, No.7, Josefs-
haus und Streetwork (in der Region)
- KOFI – Jugendliche zwischen Kommunion und Firmung (Viersen)
- KITA-Pastoral (Viersen)
- Jugendkirche „flammgrün“ (Region)
- Verschied. Flüchtlingsinitiativen
- Bienenprojekt (Kolping Willich)
- Bethanien Kinder- und Jugenddorf
- Don Bosco Kinder- und Jugendheim
- Hospizgruppen
- Unterschiedliche Leitungsmodelle in den GdGs

10. Fazit und Perspektiven

In den einzelnen GdGs sind viele engagierte Menschen müde, immer wieder an neuen strukturellen Prozessen zu arbeiten. Nach Fusionen und KIM-Prozess, besteht das Bedürfnis nach inhaltlicher Umsetzung und Füllung der neuen Strukturen.

Auf den Prozess hin befürchten viele noch größere und unübersichtlichere Strukturen.



Sie haben hier auf Grund teil negative Erfahrungen wenig bis gar kein Vertrauen in den Prozess. Es überwiegt die Befürchtung, dass die strukturellen Veränderungen nicht Ergebnis des Prozesses sind, sondern bereits vorgedacht "in der Schublade liegen".

Im ersten Teil des Prozesses gibt es wenige bis keine neuen Erkenntnisse. Dafür ist der Aufwand der einzelnen Beteiligten und der Einsatz von personellen und finanziellen Ressourcen zu hoch. Die Möglichkeiten der Beteiligung sind zwar gegeben, dringen allerdings kaum bis in die einzelnen GdGs vor. Darüber hinaus Menschen anzusprechen, die distanzierter zur Kirche stehen, ist in der Region kaum gelungen. In der öffentlichen Wahrnehmung ist der Prozess nicht angekommen.

Die Menschen, die sich in Kirche engagieren, tun dies hauptsächlich in ihrem direkten Umfeld. Glaube und kirchliches Engagement haben einen starken Bezug zu Nähe und Heimat. Die Sehnsucht richtet sich auf die Beheimatung im Glauben. Das hat konkret mit den Menschen vor Ort zu tun. Der Kirchturm in der Mitte der Gemeinde hat eine Bedeutung für das kirchliche und das gesellschaftliche Leben. Menschen wollen wahrgenommen werden, wollen Leben teilen. Mit ihren Ängsten, Sorgen, Anliegen, mit ihrer Freude und Trauer ernst genommen werden. (Hier muss man sicherlich nochmal differenzieren zwischen den ländlichen und den eher städtischen Gemeinden.) Diakonische Pastoral braucht die Nähe zu den Menschen, das Mitleben und -erleben. Daher braucht es entsprechende personelle Ressourcen vor Ort.

Daher sollte weniger über größere Strukturen nachgedacht, sondern nach Wegen und Unterstützungsmöglichkeiten für die Menschen vor Ort gesucht werden. Dazu gehören alternative Leitungsmodelle ebenso wie Leuchtturmprojekte in einer Region. Experimente sollten gefördert, begleitet und evaluiert werden. Vielfältige Bedürfnisse der Menschen unserer Gesellschaft brauchen vielfältige Formen des Glaubens und Lebens als Antwort. Die Vielfalt braucht eine besondere Nähe und Wertschätzung der Menschen vor Ort, die sich in ihrem Glauben engagieren. „Das Feuer in mir braucht immer wieder Nachschub, Impulse, Aufmunterung damit es weiter brennt.“¹⁵ Diese notwendige Angebotsvielfalt braucht ein breites Spektrum an Charismen, die eingebracht werden. Diese Charismen müssen entdeckt, gefördert und Wert geschätzt werden. Damit dies gelingen kann, sollte sich diese Vielfalt auch in den kirchlichen Berufen widerspiegeln.

Neue Leitungsmodelle sollten strukturell auf allen Ebenen konsequent durchdacht und umgesetzt werden, damit nicht die einzelne Person um die Akzeptanz kämpfen muss. Inner- und außerkirchlich muss für Transparenz und konsequente Umsetzung neuer Strukturen gearbeitet und geworben werden. Bei neuen Leitungsmodellen geht es zum Einen um die Beteiligung von Laien an Leitungs- und Führungsaufgaben. Es geht aber vor allem um eine Veränderung der hierarchischen Machtstrukturen hin zu einer partizipativen Mitverantwortung. Es geht um kooperative Leitungsmodelle, die neue Ressourcen einbinden können und damit neue Gestaltungsräume eröffnen. Bei der Einbindung von ehrenamtlichen Laien muss weiter durchdacht und berücksichtigt werden, wie sie mit ihren zeitlichen Ressourcen gut eingebunden werden können und nicht schon bei der Terminplanung aus manchen Prozessen ausgeschlossen werden.

¹⁵ Treffen mit den Gemeindeferent/innen.



Eine besondere Notwendigkeit wird in unserer Region darin gesehen, junge Menschen zu erreichen und Interessierte innerhalb der Region miteinander zu vernetzen. Daher ist im Jahr 2020 ein „Regionaltag“ für Jugendliche geplant, der mit Jugendlichen für Jugendliche geplant und entwickelt wird.

Im weiteren Verlauf ist auch geplant den Kontakt zu weiteren Berufsgruppen (Diakone, Pfarrsekretärinnen, Koordinatoren/-innen, Küster/-innen, Kirchenmusiker/-innen, ...), Verbänden und innerkirchlichen aber auch außerkirchlichen Einrichtungen aufzunehmen bzw. zu intensivieren.

Für die zweite Phase des „Heute bei dir Prozesses“ ist der Einsatz des Café-Mobils geplant, um näher zu den Menschen zu kommen und sich im Rahmen des Prozesses mit ihren Sorgen, Anliegen und Wünschen, besonders aber auch mit ihrem Glauben ins Gespräch zu kommen. Dieser Einsatz war bereits für die erste Phase, die Analysephase geplant, ist aber leider an vielen Anträgen und langwierigen Prozessen bis hin zu einer Unterstützungs- bzw. Finanzierungszusage gescheitert.

Hier sehen wir dringenden Handlungsbedarf. Innovative Ideen und Projekte, die auf Unterstützung angewiesen sind, sollten schneller die Hilfe bekommen, die notwendig ist, da sonst die Motivation verschwindet.

Viersen, den 30.8.2019

Regionalteam der Region Kempen-Viersen

Regionalvikar Johannes Quadflieg

Gabi Terhorst

Harald Hüller



11. Literaturverzeichnis

Ergebnisse meet and eat. Von <https://www.bistum-aachen.de/export/sites/Bistum-Aachen/portal-bistum-aachen/heute-bei-dir/.galleries/downloads/Heute-bei-dir-Auswertung.pdf> abgerufen

Familienbericht Kreis Viersen. Von [https://www.kreis-viersen.de/c12574ea0030cb86/files/51_familienbericht_2016.pdf/\\$file/51_familienbericht_2016.pdf?openelement](https://www.kreis-viersen.de/c12574ea0030cb86/files/51_familienbericht_2016.pdf/$file/51_familienbericht_2016.pdf?openelement) abgerufen

https://rp-online.de/nrw/staedte/viersen/landesamt-nrw-legt-pendlerstatistik-fuer-den-kreis-viersen-vor_aid-35641241. (15. 01 2019).

<https://statistik.arbeitsagentur.de>. (06 2019).

<https://www.kreis-viersen.de/de/inhalt-60/daten-zahlen-fakten/>. (kein Datum).

Sozialbericht Kreis Viersen. Von [https://www.kreis-viersen.de/C12574EA0030CB86/files/sozialbericht_kreis_viersen_2014.pdf/\\$file/sozialbericht_kreis_viersen_2014.pdf?OpenElement](https://www.kreis-viersen.de/C12574EA0030CB86/files/sozialbericht_kreis_viersen_2014.pdf/$file/sozialbericht_kreis_viersen_2014.pdf?OpenElement) abgerufen